

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Ausland monatlich 20 h mehr. Mit Postverbindung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Interatenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluss für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 151

Donnerstag, 18. Dezember 1902

41. Jahrgang.

Ein Brief an Kaiser Franz Josef.

Der letzte „Don Quixote“ veröffentlicht einen an Se. Majestät den Kaiser, als den „Herr der Gerechtigkeit“ gerichteten Brief, der durch eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Ellenbogen in der 184. Sitzung des Parlamentes immunisiert wird und nach kurzer Einleitung folgendes besagt:

„Schuldbewußte Schranken“ sagte ich und ich vermag mein Wort zu beweisen. Man hat arme Menschen um ihr Recht bestohlen, ihnen planmäßig und tüchtig ihr Vermögen geraubt und der Gewalttat noch einen verwegenen, grausamen Hohn hinzugefügt, indem man die Verhafteten auf den Rechtsweg verwies, der ihnen durch Hinterlist und Fälschungen verrammelt worden war. Ich spreche von der traurigen Auffaile „Habsburg und Wallburg“, die in dieser Kompässchrift nicht erschöpfend, aber doch in ihren flüchtig gezeichneten Umrissen dargelegt war. Wenn Euer Majestät die ganze Größe des Unrechtes kennen lernen wollen, das — teilweise in der Gestalt des unter Ihrem Namen verkündeten Rechtes — verübt wurde, so ist die Lektüre jenes diesem Briefe beigelegten Heftes unerlässlich.

Hätte es sich nur um einen Fall von Rechtsunsicherheit gehandelt, ich hätte weder eine Offenlichkeit als Zeugen angerufen, noch mich an Euer Majestät zu wenden gewagt. Denn — so traurig es ist — solche Fälle sind zu zahlreich, um erörtert werden zu können. Aber hier ist mehr in Frage als der Besitz einiger Millionen. Hier wurde das Recht planmäßig und frech von jenen gebeugt, die es aufrecht zu halten die beschworene Pflicht haben. Noch mehr: Die Verbrecher, als solche öffentlich von dem Schreiber dieser Zeilen unter Anbietung von Beweisen gebrondmarkt, sitzen weiter in Amt und Würden. Ein Richter ist zum Dienstboten verbrecherischer Schranken geworden, Hunderttausende von Menschen in fast allen Ländern Europas, in

denen meine Anklagen verbreitet wurden, kennen seine Schmach, die solange auch die Schmach Österreichs bleibt, als unsere Justiz nicht von diesem Verbrecher befreit wird. Und der Justizminister Euerer Majestät röhrt sich nicht und tut, als ob ihn dies alles nicht angehe! Nicht einmal die beabsichtigte Komödie einer Disziplinaruntersuchung läßt er aufführen, um der allgemeinen Empörung doch wenigstens eine scheinbare Genugtuung zu geben. Da der Justizminister sich zum Gehörer der Verbrecher macht, da nirgends eine Zuflucht ist gegen schändliche Gewalt — was bleibt übrig als der Weg zu den Stufen des Thrones? Es wäre niederschmetternd für alle Patrioten, wenn auch dieser Weg nicht zu dem ersehnten Ziele — es heißt Gerechtigkeit — führen würde. Groß, größer als manche es für wünschenswert halten, ist die Macht der Krone in Österreich. Aber alle werden es preisen, wenn Euer Majestät sich diesmal verwenden wollten, um die Bande der an der Würde des Staates schmarotzenden Uebeltäter zu verjagen.

Doch die Höflinge sind verwegener genug, Euer Majestät leiten zu wollen; sie unterdrücken planmäßig jeden Versuch, Sie die Wahrheit vernehmen zu lassen. Man versuchte umsonst, sie Ihnen durch Ihren Beichtvater, den Burgbischöf Mayer, mitzuteilen; der Priester hielt die bereits gegebene Zusage nicht. Einige Tage Anwesenheit in Wallsee genügten, um ihn von seiner ursprünglichen Ansicht abkommen zu lassen. Baron Chertek, der Verwalter Ihres Familienfonds, aber sprach mit ruhiger Dreistigkeit aus: „In der Sache Wallburg kommt niemand zum Kaiser!“ Die gleiche frevelhafte Entschlossenheit eignet auch dem Chef Ihrer Kabinetskanzlei, Baron Schießl. Diese Herren machen sich an, Euer Majestät regieren zu wollen; von ihrem Guldunken hängt es ab, ob in Österreich noch ein letztes Vollwerk gegen Willkür und Hofmacht besteht. Die Weigerung der beiden Höflinge beweist, daß sie mit den verbrecherischen

Schranken im Bunde stehen. Die Wunde, die ein solcher Zustand dem monarchischen Gefühle in Österreich schlagen muß, geht tief — noch tiefer, als Euer Majestät persönlich noch werden bemerken können. Es wäre auch von den loyalsten Österreichern zuviel verlangt, die für Euer Majestät geforderte Ehrfurcht auf die angemaßten Träger der Regierungsgewalt, die Verbrecher Giannelia und Trauner und deren Gönner Chertek und Schießl übertragen zu wollen.

Diese Verwegenheit reichte aber noch nicht aus zur Erreichung des gewünschten Zweckes. Es war noch zu wenig, Euer Majestät die Wahrheit vorzuenthalten. Der negativen Leistung — dem Verschweigen — mußte auch eine positive entsprechen: die Lüge. Und so belog man Euer Majestät und wagte es, die ehelichen Kinder Ihres Verwandten, des Erzherzoges Ernst, Ihnen als freche Expressen darzustellen; so konnte es dahin kommen, daß Euer Majestät, nachdem Ihnen über die Fälschung des Staunding berichtet wurde — über die Fälschungen der Schranken des Erzherzogs Rainier vergaß man leider zu berichten — auf den betreffenden Akt eigenhändig schrieben: „Der Sache ist ein Ende zu machen.“ Dieses Ende sollte nach dem edlen Plane der Giannelia und seiner vornehmesten Genossen der Laibacher Prozeß sein. Es ist wahrlich nicht die Schuld dieses alten Sünder, wenn es anders kam und nun er, moralisch gerichtet für alle Welt — ausgenommen die österreichischen Staatsanwälte — auf der Anklagebank sitzt.

Nur die Verwegenheit der Höflinge zwang mich zu diesem Briefe. Euer Majestät wurden falsch — und zwar mit Absicht falsch — berichtet. Man wollte die Wallburgs materiell und moralisch justifizieren (vor allem die so unangenehm achtbare Clotilde v. Szymic) und man versteckte sich bei Verübung dieser Gewalttat hinter einem Wunsch Euerer Majestät. Ihr kaiserliches Wappen

(Nachdruck verboten.)

Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

32. Fortsetzung.

Es war ein köstlicher frischer Wintertag, als Graf Ottokar nicht einen, sondern zwei Erben auf seinen Armen hielt. Tränen der Nähreung und Freude benetzten die Stirnen seiner kleinen Enkel.

„Zwillinge! zwei Windsee! Hubert, fühlst Du denn keine Freude darüber? Komm mit mir, öffne mir den Ahnenaal, ich muß die Enkelkinder dem Großvater zeigen.“ — Und als er vor das Bild des strengaussehenden Mannes trat, da hob er nur die Kinder in die Höhe, er selbst aber schlug die Augen nicht auf.

Wie die Freude den alten Mann doch so kindisch macht, dachte sich Hubert und sah mit Genugtuung, die aber mit Wehmut vermischt war, dem Gebaren des Vaters zu.

Mimi herzte und küßte auch ihre Kinder und freute sich mit ihrer Mutter, die schon seit Wochen im Schlosse weilte, über die Zwillinge, aber sie hatte jedesmal bald genug. Kaum daß einer oder der andere der prächtig gezeigten Knaben schrie, so hielt sie sich die Ohren zu und bat, die kleinen Schreihälse in das Kinderzimmer zu bringen. Auch später, als die Knaben größer wurden, hatte sie dieselben nicht viel bei sich. Des Morgens ein halbes Stündchen, ebenso nachmittags, das war genügend. Desto mehr liebte sie es, Gäste bei sich zu haben. Erst kamen die Schwestern mit ihren Männern,

dann die Brüder, die ein kleines Gefolge ihrer Kameraden mit sich brachten, so daß in Hermannsgrün Feste und Diners an die Tagesordnung kamen.

Mehr als die junge Mutter sah man Hubert in der Kinderstube, wo er mit den Knaben spielte und sie herzte, wenn niemand zugegen war. Immer wieder kamen die so oft verhafteten Gedanken. Wenn Alice da wäre — wie würde sie die Kinder lieben! —

Er freute sich herzlich über die Kleinen, die aufschauchten, sobald sie ihn erblickten. Wollte er sie sehen, mußte er ins Kinderzimmer, denn in den Räumen, wo seine Gemahlin weilte, waren sie nicht geduldet. So kam es ihm oft vor, als ob er mutterlose Kinder habe, und so manchesmal bangte es ihm, wenn einer der Knaben blässer oder weniger munter als sonst war. Sie hatten zwei Wärterinnen, aber er fürchtete, daß diese nicht genug aufmerksam, nicht sorgsam genug seien.

Durch die unterdessen zur Oberstin avancierte Patin erfuhr er, daß die älteste Tochter des Oberst Hochgern aus Rußland zurückgekehrt sei.

„Da fällt mir eben ein“, sagte er zu seiner Frau, „weil Du durch die Gäste so viel von den Kindern abgehalten bist, wäre Helene Hochgern eine prächtige Oberaufsicht, wir beide könnten beruhigter sein.“

„Natürlich, welch ein guter Einfalle von Dir, und da ich den nächsten Winter auf keinen Fall mehr hier auf dem Lande zu bringen will, wäre uns Helene von großem Nutzen.“

„Wie! Du willst nicht hier bleiben?“

„Gott bewahre, mein Schatz! Es ist nun der dritte Winter, ich habe genug an der Landidylle.“

„Aber bedenke doch, der Vater.“

„Pah, der kann mit uns, wenn er will.“

„Und die Kinder?“ fiel er vorwurfsvoll ein, „die hier so prächtig gedeihen?“

„Die können ja hier bleiben; wenn Fräulein Hochgern bei ihnen ist, kannst Du vollständig beruhigt sein. In dieser Hinsicht ist sie erfahrener und weiser als ich, das kann ich Dir versichern.“

„Du willst so törichter Vergnügungen wegen Dich von den Kindern trennen, Mimi?“

„Selbstverständlich! — Törichte Vergnügungen! Wer sagt das? Höchstens Du. Drei Teile der gebildeten Menschheit sind anderer Ansicht. Bedenke doch, was ich hier alles entbehre. Jeden Kunstgenuss, Theater, Konzerte, und ich leugne es auch nicht, den Hof und so weiter. Deshalb hatte ich beschlossen, nach Berlin zu gehen, allein Hortensie rät mir in ihrem letzten Briefe dringend davon ab. Sie lädt uns zu sich nach Paris ein, ihr Palais wäre groß genug für uns alle, selbst wenn ihr Gatte mit wolle.“

„Welch ein hohes Geschöpf diese Frau ist!“

fuhr es durch Huberts Sinn, aber er schwieg und blickte hinaus in den dämmrigen, herbstlichen Garten. Auch in seiner Brust war es herbstlich und kühl. Was er früher als junger Mann von Glück geträumt und gehofft hatte, das war jetzt so verwelkt wie die letzten, vom Reise verbrannten Rosen da unten, war so abgefallen, wie das Laub der Bäume, das jetzt dürr am Boden lag. Er war freilich noch im schönsten Mannesalter, war einer der Reichen des Landes, er nahm die glänzendste Stellung ein, aber in seinem Herzen war alles so öde, so leer, so kühl. Die stürmische Leidenschaft,

sollte den Verbrechern als Schild dienen. Erhalten Eure Majestät Kenntnis von diesem Schreiben — und es wird mancherlei versucht werden, um dies zu erreichen —, so wird gewiß eine strenge Strafe die Missbraucher und Herabwürdiger Ihrer kaiserlichen Autorität treffen.

Über die materielle Bedeutung der Sache muß gar nicht gesprochen werden. Als Haupt der Familie Habsburg sind sich Eure Majestät der adeligen Pflichten des Besitzes wohl bewußt; häufig, sehr häufig sogar, wurden uns Beweise für Ihre fürstliche Freigebigkeit angeboten. Der erste Habsburger würde es gewiß als Schimpf für sein ganzes Haus betrachten, wenn auch nur ein Kreuzer nicht rechlich erworbenen Gutes einem Mitgliede seines Hauses gehörte. Die vollständige Rückerstattung des den Wallburgs gehörenden Vermögens seitens der Fondskassa des Erzherzogs Rainer wäre die erste, selbstverständliche Folge ihrer Kenntnisnahme. Das berührt übrigens die Öffentlichkeit kaum; unendlich wichtiger wäre die sofortige Entlassung und amtliche Anprangerung des schlechten Richters und aller schuldigen Schranzen — auch jener, die es verstanden haben, die Wahrheit nicht zu Euerer Majestät dringen zu lassen. Die stets reichlich vorhandene Liebe der guten Österreicher zu ihrem Herrscher würde noch viel lebhafter aufflammen, wüteten sie, daß die Schranken, die den Kaiser von der Wahrheit trennt, niederrissen sei.

Wenn sich die hier eben ausgesprochenen Erwartungen nicht erfüllen würden, so verlechte die Enttäuschung die so zarten, empfindlichen monarchischen Gefühle, den Nutzen hätten jene Elemente, die der Dynastie nicht mit patriotischem Vertrauen entgegenkommen. Ich bin kein Denunziant und halte es daher nicht für notwendig, Euerer Majestät einen solchen Namen zu nennen.

Don Quixote.

Politische Amschau.

Inland.

Wenzels Antwort.

Heute wurde die Antwort der geehrten Herren Tschechen auf das von uns wiederholt besprochene „Elaborat“ der Konferenzler veröffentlicht. Dieselbe stellt sich von ihrem Beginne bis zu ihrem Ende als eine Froszelei der Konferenzler dar. Zugleich ist sie aber, wie vorauszusehen war, eine vollständige Absage an jene deutschen Politiker, welche meinten, das „Elaborat“ könne naturgemäß nur für Böhmen allein Geltung haben. Die tschechische Antwort sagt nämlich diesbezüglich, „daß die Vorschläge der deutschen Abgeordneten vor allem aus

die ihn einst entzückte und dann so fassungslos zu Boden schleuderte, war vorüber. Das Getändel der Liebe war ihm stets eßlich und verhaft, er konnte darin sich nicht betäuben.

Er ging zu seinem Vater und besprach sich mit ihm wegen Helene.

„Wenn sie so ist, wie ihre Schwester, die Oberamtsrichterin, dann müssen wir wohl Deiner Frau ihren Willen lassen“, riet er, „zudem bleibe ich ja hier.“

„Und ich könnte in Paris doch auch entbehrt werden“, lächelte Hubert. „Es ist doch peinlich für den Mann, wenn er sich sagen muß, daß seine Frau keine höheren Interessen kennt als die Toilette und das Vergnügen.“

„Du mußt sie wegen der Fehler, die von der Gesellschaft, ja von der eigenen Familie großgezogen worden, nicht allzusehr verurteilen“, entschuldigte sich der Graf. „Sieh selbst, was wir Männer in der Regel über das Mädchen sprechen, das wir wünschen, und welches für uns den größten Wert hat. Wenn ich an meine Jugend zurückdenke, und bei Dir wird es wohl kaum anders gewesen sein, da sprach man nur: Sie macht schöne Toilette, sie versteht sich zu kleiden. Und die feiertesten hatte immer den größten Reiz für uns. Ein Mädchen, das nichts auf sich hielt, hatte einfach auch keinen Wert für uns. Ich kannte auch solche Männer, die selbst in der Ehe ganz achtslos für ihre Frauen waren, weil diese nicht die Augen anderer auf sich zogen.“

„Solche Gedanken machte ich mir dazumal freilich nicht, denn ich hatte an meiner Gemahlin in keiner Hinsicht etwas auszusetzen. Diese kleidete sich nur mir zu Liebe hübsch, sie wollte nur mir gefallen. So leicht war sie eben auch nicht, sie entehrte diesen Fehler — denn jetzt nenne ich es

Böhmen an einem Grundübel leiden, welches die Abhängigkeit eines nationalen Friedens geradezu ausschließt, nämlich daran, daß sie nur das Königreich Böhmen berücksichtigen. Ohne eine parallele Verständigungskktion in Mähren, ohne Erfüllung der berechtigten Wünsche der böhmischen und polnischen Bevölkerung in Schlesien ist jeder Verständigungsversuch zwischen den Böhmen und Deutschen im vorhinein aussichtslos.“ Naturgemäß beschäftigt sich die tschechische Antwort in hervorragender Weise mit der inneren tschechischen Amtsprache, bezüglich welcher die tschechische Gegenschrift sich nachdrücklich dagegen verwahrt, daß ihr Gebrauch nur in taxativ aufzählenden Fällen gestattet werde. Der Wenzel will die innere tschechische Amtsprache ganz uneingeschrankt, vorbehaltlos. Dazu bemerken die Tschechen weiters ausdrücklich, daß die Bewilligung der inneren tschechischen Amtsprache durchaus keine (!) Konzession seitens der Deutschen sei und daß die tschechische Amtsprache kein Kompensationsobjekt in den Verhandlungen sein könne! Die vorgeschlagene Kreisverfassung findet ebenfalls nicht den Beifall der Tschechen; aus dem langen, gewundenen Abschnitte, welchen sie diesem Gegenstande widmen, geht klar hervor, daß sie entschiedene Gegner derselben sind. Ebenso wendet sich die tschechische Gegenschrift ganz entschieden dagegen, „daß nur solche Beamte und Diener angestellt werden könnten, welche sich bei der letzten Volkszählung zur Umgangssprache der in Frage kommenden Behörde bekannt haben.“

Die Tschechen wollen das Überschwemmen deutscher Gebiete mit tschechischen Beamten nicht aufgeben. Die ganze Gegenschrift der Tschechen hätte übrigens nur ein einziges Wort enthalten brauchen, statt der Fülle der geschraubten Sätze: Ein einziges, starres „Nein!“ hätte als Antwort ebenso genügt. Als eine Froszelei muß es dazu aufgezehrt werden, wenn die Tschechen, nachdem sie alles Befehlenswerte des Elaborates verneint haben, zum Schlusse dennoch ihre „Bereitwilligkeit“ (!) aussprechen, zur Löfung der übrigen (!) Fragen des nationalen Zusammenlebens in den böhmischen (!) Ländern mit den deutschen Abgeordneten in Verhandlungen zu treten. Dazu bemerken sie aber noch, daß die gegenwärtige Obstruktion der Tschechen im Parlamente durch diese „Friedensverhandlungen“ nicht berührt werden dürfe! Das ist doch reiner, unverfälschter tschechischer Hohn!

Das Haussiergesetz

ist im Parlamente endlich angenommen worden, trotzdem die börsenliberalen Blätter sich vor Schmerzen wandten und die jüdischen Haussierer als den Ausbund aller Tugenden hinstellten, denen

Fehler — nicht bei ihr. Sie war sanft, lieb und gut und eine besorgte, zärtliche Mutter für ihre Kinder. Daß Du nicht zufrieden bist, merke ich wohl, und verzeihe mir! ich denke manchmal, daß mehr Du die Schuld trägst als sie. Du bist zu streng mit ihr, Du verlangst etwas, was sie nicht geben kann, mehr Geist, — sei nur aufrichtig.“ Sie ist zufrieden, Vater“, antwortete Hubert, diese Frage umgehend, „sie hat erreicht, wonach sie strebte, sie ist Gräfin Windsee geworden, mehr verlangte sie nicht. Den Schlüssel zu dem Heiligtum in meinem Herzen hat sie nie gesucht und nie gefunden. Sie denkt nicht einmal daran, daß es anders sein könnte, sein sollte. Wenn sie nur ihre Herstreitung, schöne Pferde, neue Toilette hat. — Ob sie mir alles in allem ist, das kümmert sie nicht. Zur Eifersucht gebe ich ihr auch keine Veranlassung, deshalb gehört sie, wie man so sagt, unter die glücklichsten der Frauen. Wir sind ja auch ein ganz zufriedenes Ehepaar. Ein Stück aus einem Guss, ein Sinn, ein Herzschlag, ein Gedanke, wie es heißt, das freilich sind wir nicht. Und es ist ganz gut, wenn sie nie ahnt, wie weit sie von dem Ideale entfernt ist, von dem ich einstens — träumte. — So werde ich also mit Mimi den Winter in Paris zubringen, obwohl ich viel lieber hier auf die Jagd ginge und mit Dir abends Billard oder Schach spielte, als in die verschiedenen Theater zu fahren, und immer wieder empfinden zu müssen, wie fremd mir all diese Menschen mit ihrem Tun und Treiben sind.“

Die Knaben überlasse ich Dir, Du wirst sie jedenfalls besser zu Windsees von echtem Schrot und Korn erziehen als ich — denn würde ich sie das lehren, was ich glaube, die Knaben würden nicht nach Deinem Sinne geraten.“

(Fortsetzung folgt.)

zu Liebe man hunderttausende Gewerbetreibende und Geschäftsleute ruinieren lassen kann. Besonders eifrig um das Zustandekommen dieses gewerbefreundlichen Gesetzes war der Abg. Pömmel bemüht.

Gegen das „deutschböhmische Elaborat“ schreibt Abg. Raphael Pöcher, gewiß ein maskenhafter Politiker, in einem Aufsatz über „die deutsche oder tschechische Staatssprache“: „... Die innere tschechische AmtsSprache ist nichts anderes, als die werdenende tschechische StaatsSprache des werdenenden tschechischen Staates. Das Gebiet dieser AmtsSprache ist der Kern dieses Zukunftsstaates. Daß dieser rasch in die heutigen Grenzen Böhmens, womöglich Mährens und Schlesiens hineinwachse, dafür werden die tschechischen Beamten und die tschechischen Minderheitsschulen im deutschen Sprachgebiete sorgen, trotz Kreiseinteilung und sonstiger Abgrenzung. Jeder, der die Tschechen kennt, weiß, daß es so kommen muß. Es ist Täuschung oder Schwindel, wenn man von einem Frieden spricht. Kaum ein Waffenstillstand wirds sein, und selbst dieser wird nur dazu dienen, um unserm und des österreichischen Staates Gegner die Möglichkeit zu geben, zum nächsten Angriff Kräfte zu sammeln. Deshalb sind auch die Hoffnungen eitel, welche die erwerbenden und arbeitenden Stände auf eine deutsch-tschechische „Verständigung“ setzen. Es wird nicht Raum werden für friedliche Arbeit. Der Krieg wird weiter gehen, so lange man dem Angreifer durch immer neue Gebietsabtretungen die Möglichkeit gibt, in günstigeren Stellungen vorzurücken, und ihm durch Gewährung von Teilzugehörigkeiten die sichere Hoffnung auf den schließlichen Gewinn des Ganzen macht.“

Das „Salzburger Tagblatt“, ein Organ der alpenländischen „Deutschen Volkspartei“, spricht sich ebenfalls, trotz und nach der Rede des Herrn Dr. Derschatta in Graz, in unzweideutiger, scharfer Weise gegen das Prade'sche „Elaborat“ aus und verwirft aufs entschiedenste das mäherige Zurückweichen vor dem Tschechentum, das trotz der geforderten Kreiseinteilung in den Beschlüssen der „deutschen Ausgleichskonferenz“ gelegen sei. Das „Deutsche Blatt“ in Brünn, welches aus einem alddeutschen Blatt ein Organ der „Deutschen Volkspartei“ wurde und dessen Schriftleitung kürzlich Herr Ambroschitsch aus Gilli übernahm, spricht sich gleichfalls entschieden gegen das „Elaborat“ aus, desgleichen die nationale Provinzprese Deutsches Böhmen; daß das Tiroler Organ der „Deutschen Volkspartei“, das „Tiroler Tagblatt“, ebenfalls das Elaborat verurteilt, haben wir bereits früher erwähnt. Wohin wir schauen, erblicken wir überall die tiefste Abneigung gegen das verhängnisvolle „Elaborat“ und nur das „Grazer Tagblatt“ wandelt einsam auf den Pfaden der Konferenzler. Offenbar darum schreibt das „Gr. Tagbl.“, daß die — — „Marburger Zeitung“ mit ihrer gegen das „Elaborat“ gerichteten Haltung „vereinsamt“ (!) dastehe . . .

Gagesneuigkeiten.

(Erkennt sich aus.) Nach einer wahren Begebenheit. In der Schule zu X. prüft der strenge Herr Schulinspektor. Er ist eben bei der Naturgeschichte der Tiere und läßt sich die auf einer Wandtafel abgebildeten Tiere genau benennen. Der zehnjährige Hansl hat bereits einige Vögel richtig erkannt, als der Herr Inspektor seine Aufmerksamkeit auf einen ganz gelben Vogel (Kanarienvogel) lenkt. „Was ist das?“ Hansl schweigt. „Nun, das kennst Du nicht?“ sagt mit einem verschmitzten Lächeln der Gestreng. „Das ist doch ein Gimpel!“ Doch Hansl, von der himmelschreienden Unrichtigkeit dieser Aussage überzeugt, antwortet mit einer spöttischen Geberde: „Du bist a vaner!“

(Oben warm und unten kalt.) Die jetzige abnormale Kälte bringt eine merkwürdige Erscheinung mit sich: Auf den hohen, schneedeckten Bergen ist es weit wärmer als in den Ebenen. So herrschte in Wien am 12. d. um 7 Uhr früh eine Temperatur von — 12.2 Grad Celsius, während wir auf dem Semmering bei wolkenlosem, windstillem Wetter eine Temperatur von nur mehr 3.2 Grad Celsius finden. Auf dem 800 Meter höher gelegenen Semmering ist es also um 9 Grad wärmer als in Wien! Ja sogar der 3100 Meter hohe Sonnblick hat noch eine höhere Temperatur als Wien, nämlich — 8.6 Grad. Dieselbe Erscheinung finden wir noch in verschärfstem Maße

bei dem Vergleiche der bayerischen Ebene und der bayerischen Hochgebirge: München (511 Meter) hat eine Temperatur von 11.1 Grad Celsius bei Nebel, der Wendelstein (1842 Meter) telegraphiert + 2.4 Grad Celsius und die Zugspitze (2960 Meter) — 4.4 Grad Celsius. Im Norden Europas herrschten jetzt dadurch, daß das Maximum über Mittel-Europa liegt, warme westliche Winde vor, so daß auch die jetzige geographische Verteilung der Temperatur der gewöhnlichen ganz entgegengesetzt ist. Erst ein stark ausgesprochenes Luftdruck-Minimum im Westen oder Nordwesten wird uns kräftige Meereswinde und eine ausgiebige Erwärmung bringen.

(Der schlagfertige Polizeimann.) Richmond ist in letzter Zeit arg von Dieben und Einbrechern heimgesucht. Traf da dieser Tage ein bekannter Geistlicher — es soll sogar der Bischof von Richmond gewesen sein — einen Polizeimann und fragt ihn: „Sagen Sie mir nur, guter Mann, es gibt so viel Diebe und Räuber jetzt, warum sagst du sie denn nicht? Wozu seid ihr denn da?“

„Herr“, meinte der Polizist, der nicht zu denen gehörte, die auf den Kopf gefallen sind, „es fahren so viele tausend Menschen zur Hölle, warum rettet ihr sie denn nicht? Ihr seid ja dazu da.“ Sprach, strich sich den Schnurrbart und ließ den hochwürdigen Herrn stehen, der gewiß nie mehr so neugierig sein wird, einen Polizeimann nach etwas zu fragen.

(Recht bezeichneten.) Die Verwirrung in harmlosen Gemütern, welche durch die polnischen Hezereien angerichtet wird, kennzeichnet sich in folgendem Bewerbungsgezuch:

Wronke, den 6. Dezember 1902.

Es ist in der Bakanzeliste Nr. . . . von 12. November 1902 eine Ausseher Stele Frie ist, da ich biete Hesleicht an, ob die Stelunk schon besetzt, da ich Militär Anwärter bin. Da ich die Stellung besetzen kann, Bewerber katholisch kentnies der Evangelisch und katholische Sprache und biete womöglich bald um Antwort.

Hochachtungsvoll

Nikolaus G. . .

Evangelische und katholische Sprache für Deutsch und polnisch ist kostbar.

(Amtsdienster, die nicht krank werden dürfen.) Eine findige Verordnung ist jene des Gesamtministeriums vom 15. Oktober 1902, mit welcher unter anderem die Dienstbezüge der Aushilfsdienster geregelt werden. Durch Aushilfsdienster in der Zeit von fünf Jahren von täglich 2 R. bis zu 2.60 R. ja günstigenfalls bis zu 3 R. aufzusteigen, aber — und da schaut der Pferdefuß der Verordnung hervor — der Mann darf innerhalb dieser fünf Jahre auch nicht ein einzigesmal durch mehr als drei Tage erkranken, oder es sich vielleicht einfallen lassen vor Ablauf von 6 Monaten in die Krankheit zurückzufallen, denn dann wird ihm die Dienstzeit nicht angerechnet. Nun, die wahre Liebe ist das nicht!

Eigen-Berichte.

Brief aus St. Leonhard in W.-B.

Wir erhielten folgende Buzchrift: „An die örtliche Redaktion der „Marburger Zeitung.“ Auf Grund des § 19 des Preßgesetzes ersuche ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung in der nächsten Nummer und an derselben Stelle, unter der Spitzmarke „Brief aus St. Leonhard W.-B.“ Im ersten Absatz werde ich als windischer Hitzkopf bezeichnet und wird am Schlusse desselben Absatzes die Bemerkung gemacht „. . . was beinahe dem Herrn l. l. (!) Steueramts-Kontrolor geschehen wäre, weil er sich in den Kaufhandel eingemengt hatte.“ Es ist nicht wahr, daß ich ein Hitzkopf wäre. Hierüber können meine Amtsvorstände Auskunft erteilen. Ein Slovener zu sein, ist jedoch nach meiner Überzeugung keine Schande. Nicht wahr ist es, daß ich mich in einen Kaufhandel eingemengt hatte und mir beinahe das gleiche geschehen wäre.“ Wahr ist vielmehr, daß ich stets bestrebt bin, jedoch weder Gehässigkeit auszuweichen. Für die Aufnahme der Berichtigung dankend: St. Leonhard, am 15. Dezember 1902. Achtungsvoll Franz Krajnc, l. l. Steueramts-Kontrolor. — Obwohl wir wegen einer Stelle dieser „Berichtigung“ die Aufnahme der letzteren verweigern könnten, bringen wir dieselbe dennoch zum Abdruck, zumal sie unseres Erachtens unseren St. Leonharder Bericht nicht im geringsten widerlegt. In diesem Berichte wurde ge-

sagt, Herr Krajnc sei ein windischer Hitzkopf; Herr Krajnc aber sagt, dies sei nicht wahr. Wir glauben aber, die Frage, ob jemand ein Hitzkopf ist, oder nicht, kann doch der Hitzkopf selbst nicht entscheiden; dies zu beurteilen, wird Herr Krajnc wohl nach wie vor seinen Nebenmenschen überlassen müssen. Davon aber, daß es eine Schande ist, ein Slovener zu sein, wurde in unserem Berichte mit keinem Worte gesprochen. Es wundert uns, daß gerade Herr Krajnc, der doch selbst ein Slovener ist, auf die Gedankenverbindung kommt, daß es gerade keine Schande sei, ein Slovener zu sein. Bezuglich des Kaufhandels haben wir auch nicht behauptet — wie Herr Krajnc anzunehmen scheint — daß er sich aktiv an demselben beteiligt habe; illustriert wurde nur der Umstand, welches Milieu die St. Leonharder windische Kaufleute umgibt und daß Herrn Krajnc, der offenbar — und das war mit dem „Gummengen“ gemeint — die rauflustige Gesellschaft beschwichtigen wollte, diese Absicht beinahe sehr unangenehme Konsequenzen eingetragen hätte.

(Windisch-Graz.) (Damencho.) Über Anregung des Männergesang-Vereines traten gegen 30 Damen zusammen, um einen gemischten Chor zu bilden. Vornehmlich wird das deutsche Volkslied nach den Sammlungen des Deutschen Volksgesang-Vereines in Wien (herausgegeben von Dr. Josef Pommer) gepflegt werden. Wir wünschen dem neuen Chor fröhliches Gediehen und eine Kette von Erfolgen.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 17. Dezember.)

Der Bürgermeister teilt die Einladungen des Franz Josef-Knabenhörtes und der Freiwilligen Feuerwehr zu ihren Weihnachtsfeiern, den Dank der Pfarre St. Magdalena wegen der Beteiligung von Gemeinderäten am Leichenbegängnisse des Dechantes Roschanz mit.

Über die Einwendungen gegen die Zuschüttung der öffentlichen Brunnen, welche der Gemeinderat beschlossen hat, berichtet G.-R. Dr. Gottscheber, welcher beantragt, es seien vorerst die seinerzeit von der Stadtgemeinde mit den betreffenden Brunneninteressenten, welche gegen die Verschüttung protestieren, abgeschlossenen Verträge beizuschaffen. Ein solcher liegt blos von Herrn Temerl (Magistrat) vor. Bezuglich dieses letzteren Brunnens beantragt G.-R. Dr. Mallin, es habe die Zuschüttung überhaupt zu unterbleiben. Nachdem hiezu noch Bizeb. Pfriemer und die G.-R. Mayr und Lehrer Schmidt gesprochen hatten, wird der Antrag des Referenten auf Vertagung angenommen.

Als Vertreter der Stadtgemeinde zur Hauptversammlung des Landesverbandes für Fremdenverkehr wird G.-R. Mayr gewählt.

An den noch mehreren 100 Kronen zählenden Verlust der verstorbenen Josefa Neuschler, welche Armenunterstützung erhielt, wird ein Anspruch um Rückersatz von 48 K gestellt.

G.-R. Dr. Gottscheber berichtet weiters über den Rekurs des Herrn Bädl, betreffend die Verweigerung der Bewohnungsbewilligung für sein Haus in der Magistratstraße und beantragt, dem Rekurs in Abetracht der vorliegenden Umstände stattzugeben. G.-R. Bädl, auf Aussführungen des Vorredners zurückkommend, verlangt Auflösung darüber, wenn einmal das Komitee zur Entfernung einer Bauordnung zusammenentreten werde. Dem Rekurs wird schließlich stattgegeben.

Die Anton Götz'schen Stiftungszinsen werden an 16 Bedürftige verteilt.

Das Gesuch des Ortsverbandes der Arbeiter um Beleuchtung und Beheizung des für Unterrichtszwecke gewidmeten Schulzimmers wird nach dem Antrage des G.-R. Dr. Nak bewilligt.

Dem Kaiser Franz Josef-Knabenhörte wird die erbetene Unterstützung von 400 R. behufs Verstärkung und Bekleidung der Kinder bewilligt. (Berichter G.-R. Dr. Nak.)

Der Deutsche Lehrerverein hat ein Gesuch um Gewährung eines Wohnungsbetrages für die provisorischen Lehrkräfte an den Gemeinderat gerichtet. G.-R. Lehrer Schmidt beantragt, jeder in Betracht kommenden Lehrperson 120 R. zu bewilligen. Angenommen.

Über den Entwurf der Südbahngesellschaft für die Herstellung eines Schleppgeleises zu dem Schlachthofe referiert G.-R. Rödl, welcher beantragt, es sei in Abetracht der gegenwärtigen

Finanzlage der Stadt von diesem Plane abzusehen. Angenommen.

Herrn Christof Futter wird die Baubewilligung für ein zweistöckiges Wohnhaus in der Ferdinandstraße nach dem Antrage des Altbürgermeisters Nagy erteilt.

Die Herren Wieninger und Maier ersuchen in einer Buzchrift um Anweisung eines Sturzplatzes für die Entleerung der Fäkalien. G.-R. Direktor Schmidt beantragt, es sei das Bauamt mit der Ausfindigmachung eines geeigneten Platzes zu beauftragen.

G.-R. Dr. Nak macht auf den Wert der Fäkalien und des Rechtes für die Landwirtschaft und darauf aufmerksam, daß aus diesen „Waren“ für die Stadt eine nicht unbeträchtliche Einnahmsquelle erwachsen könne.

G.-R. Girstmair betont, daß sich die Zusammenführung des Rechtes für die Stadt nicht rentiere und daß die Fäkalien nach der Einführung der Wasserleitung „sehr schlecht“, ganz verwässert seien. Der Sektionsantrag wird angenommen.

G.-R. Schmidt erstattet weiters den Bericht des städt. Bauamtes über die städt. Kanäle, aus welchem hervorgeht, daß es dem Bauamt in der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung stand und ferner bei dem gegenwärtigen ungünstigen Wetter nicht möglich war, den verlangten eingehenden Bericht über den Zustand der Kanäle zu verfertigen. Wird zur Kenntnis genommen.

Für das Jahr 1903 werden die laufenden Arbeiten an folgende Firmen vergeben: Maurerarbeiten: Balzer; Zimmerarbeiten: Friediger; Tischler: Grilek; Brunnmacher: Riffmann; Schlosser: Sankowitsch; Spengler: Wiedemann; Schmied: Stern; Glaser: Melzer; Anstreicher: Bästler; Maler: Rabas; Hafner: Heritschko; Buchbinder: Tschernko; Wagner: Egger; Gürtler: Trutsch; Kaminfeuer: Nokel; Schuhmacher: Söh; Blazer; Kleidermacher: Kozar; Steinmeier: Peher; Schreibrequisiten: Andreas Blazer; Bekleidungsartikel: Kolschinegg; Fahrräder: Dadieu; Siebwaren: F. Kostjak; Kiemarbeiten: Rud. Nowak; Guharbeiten: Anton Bendl.

Über Antrag des Altbürgermeisters Nagy wird weiters beschlossen, die Verbauung der der Frau Helene Tschernitschek gehörigen parzellierten Gründe habe eine geschlossene zu sein.

Das Gesuch des Herrn Friedrich Goldner um Erteilung der Baubewilligung für Holzlagen in der Perkostraße 9 wird bewilligt, desgleichen die Eingaben des Herrn Johann Schäperl und der Frau Christine Riffmann um Abschreibung der Einschlauchgebühren. Das neuerliche Ansuchen des Herrn G. Derwuschek um Gemeindeumlagenbefreiung für sein Wohnhaus in Welling wird über Antrag des Begrüterstatters Bizebürgermeisters Pfriemer mit der Begründung abgelehnt, daß Herr Derwuschek ja deshalb um Einverleibung seines Hauses in das Gemeindegebiet ersucht, um den Wert seines Hauses zu erhalten, den es verloren hätte, wenn die Kinder aus diesem Hause nicht mehr die städtischen Schulen hätten besuchen dürfen. Herr Derwuschek habe seinerzeit gebeten, man möge doch die aus seinem Hause an der Leitersberger Gemeindegrenze kommenden Kinder die städtischen Schulen besuchen lassen, da sonst seine Parteien ausziehen und das Haus entwertet würde. Man habe nun Herrn Derwuschek die Belassung der Kinder in den städt. Schulen zugesagt, wenn er die Einverleibung seines Hauses in das Gemeindegebiet durchführe. Das sei geschehen und nun verlange Herr Derwuschek auch noch die Umlagenbefreiung für sein Haus, obwohl in Leitersberg, wohin das Haus früher gehörte, die Umlagen höher sind als in Marburg. Herr Derwuschek würde, wenn sein Ansuchen bewilligt würde, weder in Marburg noch in Leitersberg Gemeindeumlagen zahlen. Das Ansuchen wurde, wie oben gesagt, abgelehnt.

Ein vom Herrn Bizebürgermeister Pfriemer gestellter Antrag, welcher die Änderung des § 2 des Gesetzentwurfes betreffend Einhebung von Verzugszinsen verlangt, wird mit allen gegen die Stimme des Herrn Girstmair angenommen.

Dem Gesuch des Herrn Anton Kleinschuster um Änderung der Bedingungen wegen Verkauf von Kunsteis wird nach dem Antrage des G.-R. Bädl bis auf einen Punkt stattgegeben. Dem Verzehrungssteuerverein wird die Zahlung des Zuschlages in 12 Monatsraten neuerdings bewilligt. (G.-R. Kräcker.)

Dem Gesuch des Herrn Jos. Nendl um Erhöhung des Betrages für die Mehrungsausfuhr

und die Straßeneinigung wird stattgegeben und der Betrag auf 1500 R. erhöht.

Das Angebot des Herrn Nowak betreffend die Erhöhung des Mietzinses für das von ihm gemietete Gewölbe im Rathause um 200 R. wird angenommen und auf die Ausschreibung des Lokales verzichtet.

In den Ortsarmenrat werden folgende Personen gewählt: Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer, Vizebürgermeister Karl Pfrimer, Dompfarrer Bohm, Pfarrer Cede, Pfarrer Heritsch, Pfarrer Goschenhofer, Friedrich Leidl, Gemeinderäte H. Bancalari, J. Leeb, kais. Rat Dr. Malli und Alois Mayr, Dr. Rob. Frank, Kommunalarzt Josef Urbaczek, J. Gellmann, Bernhard Christ, Futter, Fr. Gerth, J. Pissanech, Fr. Nieser, Anton Löschnigg, die Frauen J. Scherbaum, Ida Reiser, Anna Hartnagel, Therese Druckmüller und Kath. Macher, Anton Götz, Karl Gaischek, Fr. Anna Hödl, Fr. L. v. Peßl, M. Wogrinetz, Jg. Widgay, Jg. Andlovec, J. Breze, M. Geißler, J. Voit, Jos. Kainer, Vinz. Huber, K. Gassareck, Jul. Fischbach, Fr. Trobly, Fr. Bohradnik, Rich. Michl, Andr. Matzhold und Martin Ledineg.

Der Theater- und Kasinoverein ersucht um einen Zuschuß von 4000 K pro 1903 zur Erhaltung des Theaters sowie um die Garantie für die Zinsen und Annuitäten eines vom Vereine aufzunehmenden Darlehens, welches ebenfalls der Theatererhaltung gewidmet werden wird. Namens der 4. Sektion berichtet G.-R. Dr. Gottscheber u. beantragt die Abweisung des Gesuches. Nach der Erstattung des Referates spricht aber Dr. Gottscheber, nicht als Berichterstatter, sondern nur als Gemeinderat, dagegen. Unter lebhaftem Protest des Redners erklärt der Bürgermeister und dessen Stellvertreter, daß ein solcher Vorgang nicht zulässig sei. Dr. Gottscheber übergibt nun das Referat Herrn G.-R. Kräcker: derselbe erklärt ebenfalls, als Referent für, als Gemeinderat gegen den Sektionsantrag einzutreten. Nachdem mehrere Redner entschieden für das Ansuchen eintraten, wird dasselbe genehmigt.

Zu recht unerquicklichen Szenen führt der Antrag wegen Versicherung der Wachmänner gegen Unfall. Der Bürgermeister rügt es, daß der G.-R. Mayr diesen Antrag ohne Wissen des Bürgermeisters in die Tagesordnung quasi hineingeschmuggelt habe. Es kommt zu heftigen Szenen zwischen Vizebürgermeister Pfrimer und G.-R. Mayr, welche damit enden, daß der Vizebürgermeister erklärt, seine Stelle als Obmann der Finanzsektion niederzulegen. Die Versicherung (jährliche Prämie 314 R.) wird beschlossen.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Marburger Nachrichten.

Abschiedsfeier für den Statthalterekonzipisten v. Warsberg in Rann. Man berichtet uns aus Rann unterm 16. d.: Der Statthalterekonzipist, Herr Oskar Freiherr v. Warsberg, wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Rann nach Pettau versetzt. An dessen Stelle kam der k. k. Bezirkskommisär Gustav Beiske aus Pettau. — Freiherr v. Warsberg war in Rann seit September 1900 tätig. Er war allseitig beliebt und wurde anlässlich seines Abgehens dementsprechend geehrt. Ihm zu Ehren veranstalteten die Jagdfreunde der Stadt Rann am 12. d. in Hößlers Gasthause eine Abschiedsfeier, wozu man die Lokalitäten weidmännisch geschmückt hatte. Der Verein „Deutsches Heim“ hat im Einvernehmen mit dem „Ranner Radfahr-Klub“ am 13. d. im „Hotel Adamus“ ein Konzert gegeben, wobei die Militärmusik des k. k. Infanterie-Regimentes Nr. 16 von Ugram mitwirkte. Die Damen von Rann haben Freiherr v. Warsberg durch einen Damenabend im „Hotel Adamus“ geehrt und am 15. d. haben die Mitglieder des genannten Vereines den Abschied des abgehenden Mitgliedes gefeiert. Vor der Abfahrt des Scheidenen hatte sich eine große Anzahl von Damen, Beamten und Bürgern von Rann am Bahnhofe eingefunden um denselben nochmals die herzlichsten Abschiedsgrüße mit auf die Reise zu geben.

Christbescherrung für arme Kinder. Sonntag, den 21. Dezember, 5 Uhr nachmittags, findet hier in der evangelischen Kirche eine Christbescherrung für arme Kinder statt, veranstaltet vom hiesigen Wohltätigkeitsvereine von Frauen aller christlichen Konfessionen. Alle edlen Gönner des Vereines, sowie alle Freunde der Kinder und des Festes sind hiezu herzlichst eingeladen.

(Vom Theater.) Zum Vorteile unseres 1. Gesangskomikers und Spielleiters der Operette, des Herrn Robert Laube, gelangt Samstag, den 20. Dezember, Johann Strauß' bestbekannte Operette „Eine Nacht in Venedig“ zur Aufführung. Daß die Operettenefführungen der heutigen Spielzeit ganz besonders und trefflich geboten werden, ist zum größten Teile das Verdienst des äußerst tüchtigen Spielleiters, der mit regstem Eifer und geistiger Sachkenntnis die Operette in Szene setzt und auch beim Publikum die vollste Anerkennung findet. Aber auch als Darsteller hat sich Herr St. Laube von allem Anfang her so recht in die Herzen der Marburger (noch mehr aber in die Herzen der Marburgerinnen, die er im „Süßen Mödel“ besang) hineingespielt, so daß dieser Ehrenabend wohl ein ausverkauftes Haus erzielen wird. Um so mehr als die seit Jahren nicht gegebene Operette „Eine Nacht in Venedig“ neben „Fledermaus“ und dem „Zigeunerbaron“ die anerkannt beste des Operettentheaters ist und nicht nur durch den Reiz der einschmeichelnden Melodien, sondern auch durch das gute Libretto und den Glanz der szenischen Bilder, wie z. B. der „Einzug der Tauben von San Marco“, den größten Erfolg findet. Wie wir nun hören, wurde die Operette, insbesonders aber die „Tauben von San Marco“ im Kostüm ganz neu ausgestattet, mit besonderer Sorgfalt vom Benefizianten und Kapellmeister Jäsch vorbereitet. Es ist somit kein Zweifel, daß dieser Abend einer der gelungensten der heutigen Spielzeit sein wird.

(Tausend Elternbriefe.) Herr Friedrich Staudinger, Haus- und Realitätenbesitzer, hat den Volksschulen seiner Vaterstadt Marburg 1000 Elternbriefe gespendet. Es sind dies von dem bewährten Pädagogen Hans Trunk in Graz herausgegebene Briefe, welche eine Lehrenlese der wichtigsten, allgemeinen Erziehungsgrundsätze enthalten, die den Eltern oder deren Stellvertretern mit warmen Worten ans Herz gelegt werden. Diese Briefe werden im Sinne des großmütigen Spenders den Schülern und Schülerinnen der obersten Klassen der hiesigen Volksschulen am 23. Dezember d. J. mit den Schulnachrichten behufs Übermittlung an die Eltern verabfolgt werden. Mehr als 20.000 Elternbriefe wurden seit 1. April d. J. nicht nur in Österreich, sondern auch in anderen Ländern ihrer Bestimmung zugeführt und allerorten erkennt man deren hohe Bedeutung für die Erziehung der Jugend. Möchten die wohlgemeinten Worte des Verfassers den Weg zu den Herzen der Eltern finden und Schule und Elternhaus einander näher bringen! Es wäre dies gewiß der schönste Lohn für den Verfasser, sowie für den Spender der Elternbriefe.

(Unsere diesjährige Weihnachtsprämie.) „Der Heldenkampf der Buren und die Geschichte Süd-Afrikas“ von Paul Groningen enthebt die Eltern der Sorge um Anschaffung eines Weihnachtsbuches für die Jugend. Niemand hegt eine größere, warmherzigere Teilnahme für den Burenkrieg als unsere Kinder. Die Taten jener um Unabhängigkeit, Freiheit und Recht kämpfenden Farmer und Hirten, die kühnen Streiche eines de Wet, Delarey, das Feldherrn genie eines Louis Botha stellt sich dem Kinderherze mit Recht in dem gleichen zur Begeisterung entflammenden Nimbus dar, als die Taten der Helden Homers, der Winkelried, der Sieger von Sempach und Murten, der begeisterten Freiheitskämpfer von 1813 u. s. w. Die volkstümliche Darstellungsweise und der reiche Bilderschmuck machen das Groningen'sche Werk außerordentlich geeignet zu einem Weihnachtsgeschenke für unsere Jugend.

(Steuerbekanntnisse.) Die Finanz-Landes-Direktion veröffentlicht eine Kundmachung, wonach die Bekanntnisse zur Personal-Einkommensteuer und Besoldungssteuer sowie zur Rentensteuer für das Steuerjahr 1903 längstens bis 31. Jänner 1903 einzubringen sind.

(Weihnachtsfeier des Marburger Radfahrerklubs.) Diese Sonntag, den 21. d. im Kasino-Konzertsaale zu veranstaltende Feier verspricht nach den getroffenen Vorbereitungen und der reichhaltigen Vortragsordnung sich recht unterhaltsend und genussreich zu gestalten. Zu derselben haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt: der Achtgesang des Klubes, die Damenkapelle „D' Beisele“, Humoristen und Duettisten; ebenso wurde die Hofkapelle aus Podiebrad gewonnen. Die Musik begleitet die tüchtige Südbahn-Werkstättenkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes

(der zu erhoffende Reinertrag wird der Studentenfische und dem Knabenchor je zur Hälfte zugewendet) ist ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen. Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, eine solche jedoch wünschen, wird gebeten, seine Adresse im Gewölbe des Herrn Franz Neger, Herrengasse, abzugeben.

(Die Wanderbewegung in Steiermark.) Nach dem ersten Heft des 64. Bandes der „Österreichischen Statistik“, welcher über die Zu- und Abwanderung in Österreich nach dem Stande vom 31. Dezember 1900 berichtet, konnte für Steiermark festgestellt werden, daß sich vom südlichen geschlossenen slovenischen Sprachgebiete eine Wanderbewegung in die Städte sowie nach Mittel- u. Obersteiermark bemerkbar machte. Die autonomen Städte Untersteiermarks mit überwiegend deutscher Umgangssprache (Marburg, Gilli, Pettau) weisen unter 23.911 Personen, die eingewandert sind, 20.456 auf, die in Bezirken mit vorwiegend slovenischer Umgangssprache hauptsächlich sind. In den politischen Bezirken Mittel- und Nordsteiermarks betrug die Gesamtzahl der in den Bezirken Anwesenden, aber nicht daselbst Heimatberechtigten 220.823, wovon 54.038, also rund 25 Prozent, aus slovenischen Bezirken stammten, während von den 48.428 Bezirkssiedlern in den politischen Bezirken mit vorwiegend slovenischer Umgangssprache 6900 aus deutschen Bezirken eingewandert waren.

(Die Sektion Marburg des D. u. De. Alpenvereines.) Hieß gestern abends im Kasino unter dem Vorsitz des Vorstandes Bürgermeister Dr. Schmiderer eine Versammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und teilte den Einlauf mit, darunter eine Broschüre der Sektion Stainz, welche auf dem Rosenkogel bei Stainz ein Touristenhaus erbauen will und um Beiträge für dasselbe ersucht. Nachdem hierauf der Obmann-Stellvertreter, Herr Dr. Dutsch, den Vorsitz übernommen hatte, hielt Herr Dr. Schmiderer einen Vortrag über die Österreichfahrt nach Istrien, welche 12 Mitglieder der Sektion in diesem Jahre unternommen hatten. Der Redner gedachte vor allem des uralten Zuges nach dem Süden, der fast in jedem Deutschen lebt. In humoristischer Weise schilderte Redner die „Fährlichkeiten“ der Fahrt von Triest nach Divacca, schilderte dann die Rudolfsgrotte, die mit der Adelsberger Grotte wohl einen Vergleich aushält. Zwei Stunden dauerte die Wanderung in der Unterwelt. Nachmittags wurde die Grotte von St. Canzian besucht, deren landschaftliche Bilder großartig und wunderbar sind. Eine dieser Grotten war unzweifelhaft schon vor Tausenden von Jahren bewohnt, denn man fand nach der Entfernung der Lehmschicht, welche ihren Boden bedeckte, Feuersteine, Waffenreste u. s. w., Zeugnisse von der Anwesenheit vorgeschichtlicher Menschen. Stundenweit erstrecken sich die Grotten, immer dem Laufe der Raka folgend, die tief unter dem Beschauer durch den Berg zieht. Ein sehnhaftes Bild folgt dem anderen, der Schein des Magnesiumlichtes erzielte die wechselseitigen Effekte und so ging es immer tiefer und weiter in das Bergmassiv hinein, bis die Natur dem weiteren Vordringen unüberwindliche Schranken entgegensegte, die Raka mit angeschwemmten Baumstümmen u. s. w. verstopft war. Eine prächtige Rundschau gibt es auch von der Stefanie-Warte aus. Ungefähr 46 Kilometer von St. Canzian entfernt entspringt die Raka und ebenso weit ist es von St. Canzian zum Meere, bis wohin die Raka, welche bei St. Canzian in der Erde verschwindet, vermutlich unterirdisch läuft. Redner schilderte die ersten Versuche, die Grotten von St. Canzian zu erforschen. Erst der Tätigkeit der Sektion Küstenland des D. u. De. Alpenvereines gelang dies und besonders verdient machten sich der Münzwardein Hanke u. a. Der nächste Tag, Östermontag, galt einem Ausflug in die Julischen Alpen, die am Morgen farbenprächtig nach Divacca hinüberleuchteten. Von Divacca gieng es mit der Bahn nach Podgorje, von wo der Aufstieg auf den Blaunig unternommen wurde. Aber wie der Tschietschenloch öde und unfruchtbar ist, so mußten auch beim Aufstiege auf den Blaunig mancherlei Bequemlichkeiten, die man bei dem Besuch unserer deutschen Alpen vorfindet, entbehrt werden. Auf der Höhe des Blaunig anlangt, bot sich aber ein wunderbarer Ausblick nach Bosnien, nach der dalmatinischen Küste, hin auf zu den Dolomiten usw., wodurch die Mühsal des Aufstieges reichlich belohnt wurde. Dann gieng es wieder nach Divacca zurück, worauf Abschied

Weihnachts- und Sylvester-Punsch
am besten, wenn bereitet mit
„Battle Axe Jamaica Rum“



bekannt als
„The Nectar of Jamaica.“
Originalfüllung jeder Flasche unter
persönlicher Kontrolle der Firma.

A. A. Baker & Co., London E. C.
Diese Marke ist in sämtl. Kulturstaaten der Welt ges. gesch.
W. Drechsler, Ferd. Scherbaum's Nachf.

Sensationeller Liqueur
MONTE CRISTO
ersten Ranges

Grosse Liqueur-Spezialität
von wunderbarem Geschmack. Magenstärkend. Räuchisch in d. besseren
Kolonialwaren- und Delikatessenhandlungen der österr.-ung. Monarchie.
Prämiert mit 84 Preis-Medaillen erster Klasse. 3473

Josef Archleb & Comp.
Dampf-Destillation in Prag.

Mineralfett-Schmierseife
zur Vertilgung der Blutlaus
im festen und halbfesten Zustande, in Kübeln von 10 Kilo aufwärts,
erprobt an der Obst- und Weinbauschule in Marburg. Preis per Kilo
20 Heller. Zu haben bei 3040

Karl Bros in Marburg.

Für Christbaum.

Telegraphen und sonstige elektr. Apparate
bei 3501

Alois Ilger, Burgplatz.

C. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.

Boltsgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)
empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Port-
land-Zement: Flästerplatten, Kanalröhren, Tür- und Fensterstöcken,
Stiegenstufen, Treppen-Unterlagesteine, Grenzsteine, Tränke- und
Schweineträgen, Brunnenmuscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und
Rauchfang-Deckplatten, Randsteine, Kreuzstöcken, Grab einfriedungen,
Säulenfüßen u. s. ferner zur Ausführung von: Kanalisationen, Einfrie-
dungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus
Stampfbeton, Gewölben u. s. Solide, billige und fachgemäße Ausführung
wird garantiert.

Lager von Steinzeugröhren
doppelt glasiert, für Abortanlagen, Duschkabinen und Kanalisationen.
Mettlacher-Platten in allen Delfins. **Strangfalzziegel** und
Drainageröhren aus der I. Premstätter Falzziegelfabrik des U.
Haas & Komp. 2347

Für den  empfiehlt als billigstes
Winterbedarf  **Heizmaterial**

Schallthaler Stückkohle um K 32

Wöllaner Salonbriket um K 140
ab Wert in Waggonladungen zu 100 Meterzentner
(Bahnfracht bis Marburg K 57.)

Schallthaler Kohlenbergbau
Wöllan bei Gilli. 2613

„Indra Tea“ der beste Thee der Welt,
ist eine Mischung von acht der
feinsten und kräftigsten Thee-
sorten. 2323

Niederlage bei L. H. Koroschetz, Marburg a. D.

Frische
Bruch-Eier
3 Stück 10 kr.
bei
A. Himmer,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Blüten-Tropfhonig
feinste Ware,
direkte vom Bienenzüchter, empfiehlt
zum Früchtenbrod billigst
Hans Andraschik,
Marburg, Kärntnerstraße Nr. 25.

Zuverkaufen
1 neuer eleganter Spender, 1
Kredenz, 1 Tafelbett, 1 Wein-
faß mit 65 Liter. Anfrage in
der Verw. d. Bl.

Los-Agenten, 3496
Assekuranz-Agenten,
Kolporteurs etc.
können monatlich K. 300 bis K. 400
sicher und dauernd verdienen. Anfr.
richte man unter „Sichere Existenz“
an die Annonc. Exped. J. Danne-
berg, Wien, 2., Praterstraße 33.

Nebenverdienst
dauernd und steigend, bietet sich ge-
achteten, arbeitsfreudigen und feh-
haften Persönlichkeiten durch Über-
nahme einer Agentur einer inländi-
schen Versicherungs-Gesellschaft
ersten Ranges. Anwerben unter
„1798“ Graz, postlagernd. 1219

**Drei
Wohnungen**
vollkommen neu, abgeschlossen im
1., 2. und 3. Stock Nagelstraße
10 sofort zu vermieten. Anzuf.
Villa Weinbaugasse 116. 3327

Als Weihnachts-Geschenk.
Email-Hochgeschirr!!!
verkaufe ich wegen Überhäufung
des Lagers zu tief herabgesetzten
Preisen. Hochachtend

M. Partl,
Spenglermeister,
Burggasse 2, Marburg.

Clavier- und Harmonium-
Niederlage u. Leihanstalt
von

Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,
Hauptplatz, Escomplebb, 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Klavieren in schwarz, nuss matt
und nuss poliert, von den Firmen
Koch & Korfelt, Högl & Heizmann,
Reinhold, Pawel und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen. 29

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

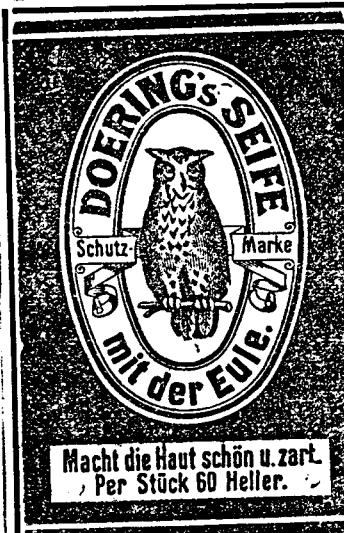
staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung
aller einschlägigen geometrischen und forst-
taxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstraße 44, II. St.

Neujahrskarten!

in der einfachsten sowie elegantesten Ausführung
zu haben in der
Buchdruckerei L. Kralik, Marburg, Postgasse.



Hausfrauen kaufen
Doerings Seifen-Cartons!

Sie enthalten 3 Stück
Doering's-Seife mit der Eule
und sind eine beliebte und
nützliche Beigabe zu
Weihnachts-Geschenken.
Ohne Preisaufschlag überall erhältlich.

Passendes Weihnachtsgeschenk

Ziehung

unwiderruflich

15. Jänner 1903.

Haupttreffer

Kronen 40.000 Kronen

Kunstgewerbe-Vereins-Lose

empfiehlt

à 1 Krone: Marburger Eskomptebank.

„Bischof-Webe“

vorzügliches, naturell fadengebleichtes Baumwoll-Gewebe
in 82, 92, 156, 176 und 200 cm. Breite empfehlen für
Leib- und Bettwäsche 3371

Deu & Dubsky,
Modewarenhandlung „Zum Bischof“,
Herrengasse 3.

Für Weihnachten Stücke mit 15 Mt.

Herren-Krawatten

in **grau**

heute das Modernste und Eleganteste.

Reichlichste Auswahl.

Gustav Pirchan, Marburg.



Nur dann echt, wenn die dreidige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papier) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!! 2912

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschicklich geschützter Adjektierung)
gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von Wilhelm Maager in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körperegewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie
W. Maager, Wien III/3, Neumarkt 3.
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Geschäfts-Uebersiedlung.

Wir beehren uns hiermit unseren P. T. Kunden zur gefälligen Anzeige zu bringen, daß wir unser

3353

Bierdepot

von der Kärntnerstraße 3 in unser eigenes Haus Mühlgasse 23 verlegt haben und dort das Geschäft vom 10. Dezember an ausüben werden.

Bierbestellungs-Stellen und Telephon-Verbindung werden wir gesondert angeben.

Marburg, am 8. Dezember 1902.

Brauerei Puntigam.

Josef Wesiak, Depotverwalter.

—Nützlichstes Weihnachtsgeschenk.—

Original

Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch

und

jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickelei.

Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

3079

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

MARBURG, Herrengasse 24.

Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert.

Möbellager.

Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigst berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

Nikolaus Benkic, Tischlermeister

und

Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26,

Offiziers-Wohnung in Marburg a. D.

mit circa 15 Teilnehmern sucht tüchtige Köchin. Anträge an die Verw. d. Bl. bis 22. d. M. 3582

FUHREN gut und billig
bei 3500

Alois Ilger, Burgplatz.

Taschentücher in Sattist, Halbleinen und
Reinleinen, glatt und a jour
Saum, — moderne
Gorduren — sind in
reichster Auswahl eingelangt.
Gustav Pirchan, Marburg.

Kaffee direkt an Private zu Engrospreisen. Große modernst neu eingerichtete Heizkunst-
röhrlage liefert ein im Geschmack
sowohl als auch in der Ausgiebig-
keit bisher unerreichtes Produkt.
Nach Analyse des chemischen Labo-
ratoriums in Stuttgart besitzt ein
durch Heizkunst gerösteter Kaffee um
30 % höheren Gehalt an Extrakt-
stoffen als solcher gewöhnlicher Rö-
stung. Ein Versuch überzeugt. Ver-
langen Sie Preisliste. Tägl. Post-
versandt in allen Richtungen Öster-
reichs. — Erste Saazer hygienische
Kaffee-Groß-Rösterei mit Dampf-
betrieb Karl Kneissl, Saaz, Böhmen. 3564

2 villenartig gebaute,

kleine Zinshäuser

mit schönen Gärten, an der Triest-
strasse, wie auch 1 Villa in der
Volksgartenstrasse, ferner Baupläne
an der Trieststrasse und in der
Volksgartenstrasse sind preiswürdig
und unter günstigen Zahlungsbe-
dingungen zu verkaufen. Adresse in
der Verw. d. Bl. 3557

Billig zu verkaufen
eine große Magazins-Stelllage,
ein eiserner Ofen samt Rohre
und ein Fensterstock samt Balken.
Adresse Verw. d. Bl. 3407



Sensationeller Erfolg!

Lanolin-Glycerin-Creme!

Unschätzbar, ganz und gar unschädlich,
selbst für das kleinste Kind
bestens verwendbar.

Schützt die Haut gegen die Wirkung
von Frost, Kälte und kalten
Winden, verhindert das Rissig-
werden, Aufspringen der Haut,
benimmt dadurch entstandenes Bren-
nen und Schmerzen der Haut und
schafft überaus weichen Teint.

Nur 40 Heller eine Tube.

Adler-Drogerie.

Prämiert gold. Medaille Paris-Wien.

Mag. pharm. K. Wolf

Marburg, Herrengasse 17.

Saunthaler Alpen-
Natur-Rindschmalz

empfiehlt zu den herannahenden
Feiertagen Hans Andraschitz,
Marburg, Schmidplatz 4. 3358

Hackschaten

zu verkaufen bei Franz Der-
wisch, Stadtbaumeister in
Marburg. 3419

Indian-Federn

neue Ware, frisch angeliefert,
per Kilo 40 kr. bei

A. Himmler
Blumengasse 18.

Spurlos verschwunden

sind alle
Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Flechten, Fünnen,
Mittesser, Blüthchen, rothe Flecke etc.
durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carbol-
Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co. in Dresden-
Geschenk a. E. (Schutzmarke: 2 Berg-
männer) à Stück 40 kr. bei Drog.
W. Wolfram und Karl Wolf
in Marburg.



Millionen Damen

benutzen "Feeolin". Fragen Sie
Ihren Arzt, ob "Feeolin" nicht das
beste Cosmetic für Haut, Haare und
Zähne ist! Das unreinste Gesicht
und die hässlichsten Hände erhalten
sofort aristokratische Feinheit und Form
durch Beseitigung von "Feeolin".

"Feeolin" ist eine aus 42 der edelsten
und frischesten Kräuter hergestellte eng-
lische Seife. Wir garantieren, dass former
Runzeln und Falten des Gesichtes,
Mittesser, Wimmerlin, Nasenröhre etc.
nach Gebrauch von "Feeolin" spurlos
verschwinden. — "Feeolin" ist das
beste Kopfhaarreinigungs-, Kopfhaarpfleg-
und Haarverzierungsmittel, verhindert
das Ausfallen der Haare, Kahlekopfigkeit
und Kopfskrankheiten. "Feeolin" ist
auch das natürlichste und beste Zahnpul-
tzmittel. Wer "Feeolin" regelmäßig
anstatt Seife benutzt, bleibt jung und
schön. Wir verpflichten uns, das Geld
sofort zurück zu erstatten, wenn man
mit "Feeolin" nicht vollaus zufrieden
ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück
K 7.—. Porto bei 1 Stück 20 h. von
1 Stück aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h
mehr. Versandt durch das General-Depot
von K. Feith, Wien, VII., Mariahilfer-
strasse Nr. 38,

Depot in Marburg: Mag. Wolfram.
Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 4.

Bitte lesen!

Preiselbeer-Kompot
Povideln
Pflaumen, schöne bos-
nische Ware
Feigen
Birnen
Mandeln
Nüssen
Zibelen
Weinbeeren
alles schön gepunkt,
Honig
Zitronat
Aranzini
Datteln

Chocolate
von Jordan & Ti-
mäus, Tiumaner,
Stollwerk, Hartwig
& Vogel.

Vanillin
Cacao
Hoff Malzbonbons
Blütenhonig
bestes Mittel gegen Husten,
alles in frischer und bester
Qualität
zu billigsten Preisen
bei 3326

Hans Sirk
Hauptplatz,
Rathaus-Gebäude.



Lager sämtlicher
Korbwaren

eigener Erzeugung als:

Blumentische, Arbeits-
ständer, Papierkörbe und
Salon-Holzkörbe, Ein-
kaufskörbe etc. etc.
zu den billigsten Preisen.

Andreas Prach,
Marburg, Viktringhösgasse 28
gegenüber Postgasse.

Reparaturen werden schnell und
billigst ausgeführt. 3337

Neuer Ernte 3357

Bosna-Pflaumen

zuckerfrei, türkischen Feinart
(Povidl), empfiehlt billig

Hans Andraschitz,
Marburg,
Kärntnerstr. 25, Schmidplatz 4.

Unseren Abonnenten

finden wir in der erfreulichen Lage, die soeben erschienene gediegene und prächtig ausgestattete 2. Auflage des Werkes

Der Heldenkampf der Buren und die Geschichte Südafrikas

mit Benutzung der besten Quellen bearbeitet von Paul Groningen 400 Seiten groß Octavo mit über 100 Bildern, prachtvoll gebunden, infolge eines Abkommens mit dem Verlag, trotzdem es eine diesjährige Weihnachts-Novität ist, anstatt des Ladenpreises von 6 Mark für nur 3 Krone als Weihnachtsprämie zu liefern.

Exemplare liegen zur Einsicht in unserer Expedition auf, die sämtliche Aufträge unserer werten Abonnenten nach der Reihe des Eingangs erledigt (Porto nach auswärts 42 Heller.)

Nur unsere Abonnenten haben Anspruch auf den billigen Prämienspreis.

Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.

Kunststickerei

auf der

PFAFF-Nähmaschine.

Die unterzeichnete Firma erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum zur Kenntnis zu bringen, dass die Pfaff-Nähmaschinen zur Herstellung von Kunststickereien vorzüglich geeignet sind und auch in dieser Hinsicht von keinem anderen Fabrikate übertroffen werden.

Eine Anzahl Stickarbeiten, hergestellt auf der Pfaff-Nähmaschine, liegt zur Ansicht in meinem Laden bereit und lade ich zur Besichtigung derselben, wie auch zum Besuch meines Lagers hiedurch ergebenst ein mit dem Bemerkung, dass ich zur genauen Erklärung der Maschinenstickerei jederzeit gerne bereit bin.

3257 (Unterricht für Käufer kostenlos.)

Hochachtungsvoll: Franz Neger.

Allein-Verkauf von Pfaff-Nähmaschinen

für Marburg, Cilli, Pettau und Untersteiermark bei

FRANZ NEGER,

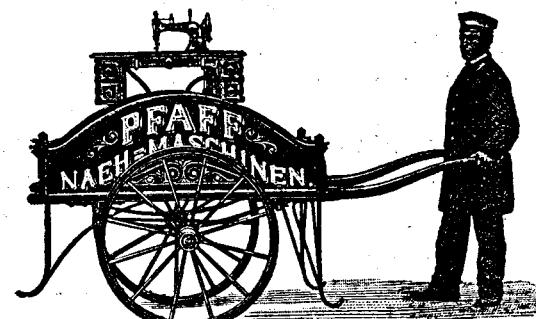
Herrengasse 12

Marburg

Burggasse 29.

Behördl. konzess. Elektrizitäts-Kraftübertragung und -Beleuchtung.

Für Nähmaschinenbetrieb Elektromotore.



Telegramm

Telegramm

Bitte zu lesen.

!! Seltene Gelegenheits-Säufe !!

Ich erlaube mir einem P. T. Publikum die höfliche Mitteilung zu machen, dass ich das

— Max Heymeyer'sche Warenlager —

bestehend aus: Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge, Ulster, Menschikoff, Ueberzieher, Kindermanterl, Herren- und Knabenhosen, Herren-Stoffe, Loden für Herren- und Damen-Kleider, Herrenwäsche, Jägerwäsche, Tischzeuge, Taschentücher, Krawatten, Herren-, Damen- und Kinderschuhe, schwarze und färbige Clothe, Oxford, Leinwände, Chiffon-Hosen, Gradl u. s. w., bei der Lizitation käuflich erworben habe und verkaufe die Waren in meinem Geschäft Herrengasse 5, um und unter dem gerichtlichen Schätzungsvalue.

3433

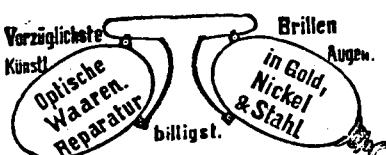
Achtungsvoll

Leopold Blaut,
Marburg, Herrengasse 5.

Theodor Fehrenbach, Marburg

Herrengasse 26

Uhrmacher und Optiker



empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Brillen und Zwicker nach ärztlich. Vorschrift; Salomonen, Zeiß, Feldstecher, Trierer, Binocle, Operngucker, Barometer, Thermometer, Kräometer, Wasserwagen, Post- und Weinwagen, Maßstäbe, Fadenzähler, Lesegläser u. Reparaturen prompt und billig. Aufträge von auswärts postwendend. 3018 Grammophon und Musikautomaten auch auf Raten.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

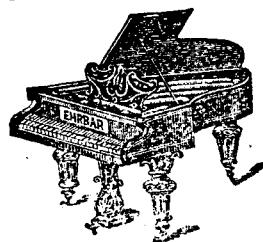
Marburg, obere Herrengasse 56, Parterre-Locality

(gegenüber dem I. I. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue freizügige

Mignon-, Stutz- u. Salon- flügel, Concert-Pianino

in Nussholz poliert, amerikanisch Eben-
nuss, gold graviert, schwarz imit. matt-
holz, sowie



Harmoniums

(Schul-Organs, Pedal-Orgeln) europäischen und amerik. Sang-System, aus den hervorragendsten Fabriken zu Original-Fabrikspreisen.

Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter

Instrumente. **Billigste Miete.**

15 parzellierter

Villen-Bauplätze

mit großen Gärten, in schönster Lage am Ruckerlberg bei Graz und einige Minuten zum Schillerplatz und zur elektrischen Bahn, am Fuße der Ruckerlbergerstraße gelegen, zu verkaufen. 12 Bauplätze in einem Komplexe, welche für eine Herrschaft als Villagrund sehr geeignet wären, werden auch zusammen verkauft. Schriftliche und mündliche Auskunft erteilt der Eigentümer Herr Matthias Koprinnig, Kunstmühlenbesitzer in Ober-Rötsch bei Marburg und Herr Josef Strohmeier, Stadtbaumeister in Graz, Jakominiplatz 17. 3442

Bei schlechter Verdauung

mit ihren Nebenerscheinungen, wie Ausstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuholverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Böleien u. c. nehme man auf ein Stückchen Zucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzlindende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von

A. Thierry's Balsam.

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundreinigend und schmerzlindend. Man achtet genau auf die in allen Kulturstäaten registrierte grüne Nonnen-
schutzmarke und den Kapselverschluss mit eingeprägter Firma: **ICH DIEN**. Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franco u. spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorausweisung

Apotheker Thierry (Adolf) Limited, Schutzzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Thierry's esche Centifolien-Salbe
ist die kräftigste Balsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzlindende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Ziegel 3 Kr. 50 H. Ein Probetiegel gegen Vorausweisung von 1 Kr. 80 H. versendet

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Man meide Imitationen und achtet auf obige, auf jedem Ziegel eingravierte Schutzmarke. 3248





Die Gefertigten geben im eigenen wie aller übrigen Verwandten Namen tieferschüttert Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Marie Blažek, verwitwete Tversky, geb. Flicker

welche heute 5 Uhr früh nach kurzer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, im 42. Lebensjahr gottberufen verschieden.

Die irdische Hülle der teueren Entschlafenen wird Freitag, den 19. Dezember um 1/3 Uhr nachmittags im Sterbehause, Brunndorf Nr. 141 eingesegnet und sodann auf dem Brunndorfer Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag, den 20. Dezember um 7 Uhr in der Josefi-kirche gelesen.

MARBURG, am 17. Dezember 1902.

Josef Blažek, Lokomotivführer-Subst. der Südbahn, Gatte.

Wilhelmine, Franz, Therese und Aloisia Tversky, Kinder.

Josef Martinz, Marburg.

Anlässlich der bevorstehenden

Weihnachten

sind Galanterie-, Spielwaren und Christbaum-Dekorationsartikel
in meinen Geschäftsräumen ausgestellt.

— Billigste Preise. — Auswärtige Aufträge werden prompt und
gewissenhaft effektuiert.

Lager und Vertretung der Berndorfer Metallwaren-
Fabrik Arthur Krupp. 3556

Südlich gelegene

Wohnung

im 2. Stock, mit 5 Zimmern,
alle Gassenfront, parquettiert,
Dienstbotenzimmer, Küche, Vor-
zimmer, kleiner Garten u. bis
15. März oder 1. April 1903
zu vermieten. Anzufragen Tap-
peinerplatz 5, beim Hausbesorger
im Hofe. Zu besichtigen von 3
Uhr nachmittags an. 3507

Zu vermieten

schönes Gewölbe gegenüber der
Landwehrkaserne. Auskunft in der
Tegetthoffstraße 35 im Spezerei-
Geschäft. 3600

Zu den Weihnachts- Feiertagen

lieferbar garantiert echten
Schleuderhonig
aus eigener Bienenzüchterei, solange
der Vorrat reicht, das Kilo zu 80 kr.
franko jeder Poststation. 3595

G. Kaiser, Pöltzschach.

20 Loch

alte Fenster
und verschiedene Türen zu ver-
kaufen. Anzufragen in Marburg
Kaisersplatz 3, Gasthaus. 3597

Karpfen

gut ausgewässerte, bringt wieder
am 19. und 24. am hiesigen
Verkaufsplatz 3577

A. O. Jauk.

WOHNUNG

4 Zimmer, alle Gassenfront,
südseitig. Preis nebst Zugehör
und Wasserleitung 440 fl.
Bismarckstraße 17, 1. Stock
Tür 5. 1621

Fasane und Hasen

für Weihnachten empfiehlt
K. Hausmaninger,
Marburg a. D.

Albin Pristernik

Marburg

Burggasse 4

Burggasse 4.

Während des ganzen Dezember permanente
Ausstellung in sämtlichen 3476

Spiel-, Galanterie- und Metallwaren

besonders große Auswahl in

Puppen, Schaukelpferde, Puppenwagen

sämtliche

Zlechspielwaren, Metall-,

Plüsch- u. Lederwaren, Arbeits-,

Noten- und Blumenständer.

Größte Auswahl in Christbaumschmuck.



Verantwortlicher Schriftleiter Norbert Jahn. — Druck, Herausgabe und Verlag von V. Kraut in Marburg.

Danksagung.

Die uns zugekommenen Beileidsbeweise schon während
der Krankheit wie bei dem Ableben unseres innigstgeliebten
Vaters, Groß-, Urgroßvaters und Onkels, des Herrn

Josef Stöger,

waren uns einiger Trost für den Schmerz, den wir durch
den Verlust erlitten, daher wir uns verpflichtet fühlen, für
all die liebevollen Beweise, sowie für die schönen Krans-
spenden und das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhe-
stätte werten Freunden und Bekannten den innigsten Dank
zu sagen, welcher auf diesem Wege entgegengenommen wer-
den sollte.

Marburg, am 18. Dezember 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Täglich großer

Resten-Verkauf

— staunend billig — 1654

Hans Pucher, Marburg

Herrengasse 19.

Zur alten Bierquelle", Marburg.

Zu den bevorstehenden Feiertagen habe ich ein großes
Quantum Fische (Karpfen) abzugeben. 3590

Achtungsvoll

Werhödig.

Zur Ausfertigung aller Art Handarbeiten
als:

Schreibmappen, Schreibunterlagen,
Krägen- und Manschetten-Schachteln
u. s. w. sowie alle

Buchbinderei, Galanterie-
und

Kartonage-Arbeiten

zu äußerst billigen Preisen — empfiehlt sich

And. Platzer,

Papierhandlung, Buchbinderei und Kartonage
Marburg, Herrengasse 3.

Empfehle von meinem bekannt streng reellen Lager zu be-
sonders billigen Preisen:

1 Stück $\frac{1}{4}$ Haustuch mit 15 Meter, großfädig fl. 3:10

1 " $\frac{1}{4}$ Amerikanische Webe, mit 15 Meter, fl. 3:50

1 " $\frac{9}{8}$ Renforce, weich, mit 15 Meter, fl. 4:20

1 " $\frac{9}{8}$ Bombastin, mit 15 Meter, fl. 4:50

1 " $\frac{9}{8}$ Nein Leinen Creas, mit 15 Meter, fl. 5:50

1 " $\frac{8}{4}$ Wässertuch, mit 15 Meter, 156 Centimeter

breit, für Leinentücher, fl. 8.—

1 " $\frac{8}{4}$ Haustuch, mit 15 Meter, 160 Centimeter breit,
für Leintücher, beste Qualität, fl. 10:50

1 " $\frac{8}{4}$ Gute Haustleinen, mit 15 Meter, 156 Cm.
breit, für Leintücher, stärkste Sorte, fl. 12:75

1 " $\frac{9}{4}$ Bombastin mit 15 Meter, 182 Cm. breit, für

Deckenlappen fl. 13:50

1 " Domestic mit 15 Meter, 160 Cm. breit fl. 9.—

1 " Leintuch komplett groß fl. --90, fl. 1.—, fl. 1:10

1 " Deckenlappe komplett fertig genäht fl. 1:70

1 " Satin-Bettdecke rein ausgeführt, wie Seide, in

allen Farben um fl. 3:60, sowie reichhaltige Aus-
wahl in Taschentüchern, Handtüchen, Damast- und Weißware.

Bettfedern $\frac{1}{2}$ Kilo grau gewicht 65 kr., bessere fl. 1.—

weiß fl. 1:50, hochfeine fl. 2.—, Halbdauen fl. 2:50,

Enten-Daunen grau fl. 2:50, Kaiserflaum rein weiß fl. 3:50

Carl Worsche vorm. Joh. Grubitsch

Marburg, Herrengasse 10.